

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 59.

Mittwoch den 24. Juli 1844.

Tod ist nichts — ist nur ein Schritt hin über jene Schwelle — ein trüber Augenblick, so ist's vorbei. — Aber Trennung. — Trennung von den Seinigen — ja, der Gedanke würde das Herz zerreissen, wenn nicht süßere Hoffnung einer unendlich fortdauernden Wiedervereinigung Trost und Bönne uns lächelte.

## Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. Nachstehende K. Verfügung wird den Orts- und Feuerschau- Behörden auch Ober-Feuerschauer zur Nachachtung bekannt gemacht.

Den 22. Juli 1844.

K. Oberamt.

Wirth.

Wegen Herstellung von Gesimsen und Ditzgängen an Halbwalben-Dächern auf den Giebel-Seiten neu zu erbauender Häuser, ist von dem königlichen-Ministerium des Innern unterm 29. Januar d. J. nachfolgendes verfügt worden:

Sogenannte Halbwalben-Dächer sind in Beziehung auf die Mittheilung eines Brandes an die in solcher Weise bedeckten Gebäude mindestens für ebenso gefährlich zu erachten, als ganze Giebel, wenn Ditzgebälke und Gesimse an denselben befindlich sind.

Es ist also aller Grund vorhanden, bei solchen gebrochenen Giebeln die Bestimmung der Feuerpolizei-Verordnung vom 13. April 1808 Abtheilung A. S. V. in Anwendung zu bringen, wobei die Weglassung alles Ditzgebälkes und Ditzbretter und eines Gesimses an Halbwalben vorzuschreiben ist.

Da aber die Uebermauerung der Kiegelwandungen nicht nur minder Haltbarkeit des Gebäudes, sondern auch mindern Schutz gegen Feuersgefahr gewährt, so ist die an der angeführten Gesetzes-Stelle gegebene Vorschrift der massiven Construction der Giebel als Regel festzuhalten und nur da, wo der Steinbau wegen Mangels an den erforderlichen Steinen, oder wegen unverhältnißmäßig hohen Preises von minder vermöglichen Bau-Unternehmern nicht wohl gefordert werden kann, die fünfzöllige Uebermauerung zu gestatten.

Es darf jedoch in denjenigen Fällen, in welchen nach der Bestimmung der Feuerpolizei-Verordnung vom 13. April 1808 Abtheilung S. V. die Giebel entweder von Stein, oder, wo förmliche Brandmauern wegen ihrer Kostbarkeit nicht anwendbar sind, über die Kiegel heraus bis auf fünf Zoll vorgemauert, und vollendet werden müssen, die Anbringung von Ditzgängen und Gesimsen weder bei eigentlichen Giebeln noch bei Halbwalben gestattet werden, und es bleibt daher denjenigen Bau-Unternehmern, welche die Weglassung von Gesimsen und Ditzgängen bei Halbwalben-Dächern nicht für zu-

träglich halten, nur übrig steinerne, beziehungsweise fünfzöllig übermauerte und verblendete Giebel mit Weglassung von Gesimsen und Ortsgängen zu errichten.

Das Königliche Oberamt hat hienach sich selbst zu achten, sowohl die Local-Feuerschau-Behörden als den Oberamts-Feuerschauer zu bescheiden, und insbesondere letzteren anzuweisen, bei den von ihm zu beantragenden Bau-Vorschriften im eintretenden Falle die gebührende Rücksicht zu nehmen.

Ludwigsburg den 16. Juli 1844.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Stadtraths Wahl.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt ein Theil unserer Bürgerschaft die Lebenslänglichkeit der Stadtraths-Wahlen aufzuheben; und wie aus allem hervorgeht, theils aus stillem Haß gegen den welcher zunächst wieder gewählt werden soll, theils auch und hauptsächlich weil es einen großen Theil davon selbst gelüftet zu dieser Ehre zu gelangen, mögen sie auch einwenden was sie wollen, so lange wir keine Klage haben dürfen, wollen wir, wie die Tübinger, und so lange die Regierung nichts an dieser Anstalt ändert, beim Alten bleiben!

Mehrere Bürger.

Neustadt. (Geld auszuleihen.) Es kann Jemand gegen zweifache Versicherung, ungefähr 1,200 fl., in einem oder mehreren Posten, zu 4½ Procent sogleich ausleihen. Wer?

Schultheiß Häfner.

Waiblingen. (Geld Antrag.) Bei dem Unterzeichneten sind 100 fl. gegen gefezliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Breyer, Schreinermeister.

Waiblingen. (Wagen zu verkaufen.) Die Wittve Tochtermann ist Willens einen noch guten Wagen samt zwei paar Leiternbäumen zu verkaufen.

Waiblingen. (Ofen zu verkaufen.) Einen noch ganz guten deutschen Ofen hat um billigen Preis zu verkaufen

Ludwig Drük,  
Kübler-Obermeister.

Waiblingen.

Weber-Obermeister Desterle hat eine Kammer zu vermieten.

Hegnach. (Most Antrag.) Guten Most verkauft dem Jmi nach zu 1 fl. 30 kr.

Kayser.

Beutelsbach.

## Einladung.

„Am nächsten Jacobi-Feiertag wird die Einweihung der hiesigen Sängerbahn bei günstiger Witterung stattfinden, wozu wir Freunde des Gesangs herzlich einladet.“

Den 21. Juli 1844.

Im Namen des Gesang-Vereins  
der Vorstand  
Unterlehrer  
Reuther.

Höslinwarth.

Sonntag den 28. d. Mts wird sich aus Anlaß der Kirchweih eine sehr gute Militär-Musik hören lassen.

Aus Veranlassung der Kirchweih in Höslinwarth am Sonntag den 28. d. M. spielt daselbst die Musik der reitenden Artillerie im Gasthof zum Hirsch, wozu einladet

Ein Freund guter Musik.

Waiblingen.

Eine beträchtliche Anzahl von Bürgern welche in der zweijährigen Dauer des Stadtraths-Amtes einen Fortschritt zum Bessern sehen, versammelt sich morgenden Jacobi-Feiertag Abends um 6 Uhr bei Herrn Gottfried Häberle um sich über die Maasregeln zu berathen welche bei der bevorstehenden Wahl zu Erreichung ihres Zwecks zu ergreifen seyn dürften. Wer immer an unsern Gemeinde Angelegenheiten warmen Antheil nimmt, wird ersucht sich in dieser Versammlung einzufinden, weil ja doch der gegenseitige Austausch der Ansichten durch freie Rede am leichtesten von Statten geht.

Hundertzweiunddreißig Bürger.



**Calw.** (Verkauf von Tuch-Fabrikations-Gegenständen.) Ein Wollen Wolf, eine größere Anzahl Webgeschirre aller Art, eine eiserne Walze sammt Wasch-Maschine, Cylinder-Schneer-Maschinen, Bürst-Maschinen mit und ohne Dampf-Vorrichtung, Pressbögen, eine Kardenzug-Maschine, Pumpwerke von Gußeisen sammt dergleichen Röhren werden zu den billigsten Preisen aus freier Hand verkauft.

Im Juli 1844.

Ch. H. Enßlin.

### Napoleon und die Prophezeihungen.

Als Napoleon noch jung war, soll man ihm, wie Sirtus V., voraus gesagt haben, daß er einst die Welt beherrschen werde. Dieß ist jedoch nicht wahr. In Aegypten wurde ihm dieß prophezeit. — Eines Tages, als Bonaparte heiterer als gewöhnlich war, begab er sich nach Malmaison, wo sich Josephine befand, und beide plauderten mit einander. Josephine, die sehr abergläubisch war, brachte das Gespräch bald auf das Wunderbare. Bonaparte lächelte, Josephine aber verlangte, daß er ihr einige Minuten zuhöre. „Es ist schon lange her,“ sagte sie, „ich war noch auf Martinique; als ich mich einst unter einer Schaar Sklaven befand, bemerkte ich plötzlich ein großes, altes, bageres, runzliges Weib, das auf mich zu kam. Sie ergriff meine Hand, betrachtete sie und schien überrascht zu seyn. Was gibt es Außerordentliches? fragte ich. — Sie werden mir nicht glauben, antwortete sie, wenn ich es Ihnen sage. — Ich beruhigte sie. Da hob sie die Augen gen Himmel mit einem ganz seltsamen Ausdruck und sagte mit ernster Stimme zu mir, Sie werden Sich bald verheirathen, aber Ihre Ehe wird nicht glücklich seyn: Sie werden Witwe werden (ich schauderte wider Willen); dann folgen schöne Jahre für Sie. . . Bonaparte lächelte. — „Und ohne Königin zu seyn, werden Sie mehr seyn, als Königin. Die Alte eniserte sich alsbald und ich habe sie nicht wieder gesehen.“ — Bonaparte stand auf, ging einige Male, die Hände auf dem Rücken zusammengelegt, in dem Zimmer auf und ab und sagte endlich heiter zu Josephinen: „Mir ist etwas ziemlich Aehnliches in Aegypten begegnet. Ich ging mit einigen Offizieren auf und ab, als eine Frau mit schwarzem Gesicht und schmutziger Kleidung auf uns zu kam. Sie sah uns lange an, dann prophezeite sie mir, ohne mich zu kennen, ich würde eines Tages so groß werden als Cäsar und Mahomed.“

Während des Krieges in Aegypten hatte Bonaparte von einer berühmten Prophetin gehört; er ließ sie kommen und empfing sie als gewöhnlicher Offizier. Die Sibille legte verschiedene symbolische Muscheln auf den Tisch und sagte ihm: „Du wirst zwei Frauen haben; die eine wirst du sehr mit Unrecht verstoßen, die erste. Die zweite wird ihr in großen Eigenschaften nicht nachstehen und dir einen Sohn geben. Bald nachher werden gegen dich Intriguen beginnen. Du wirst aufhören, glücklich und mächtig zu seyn. Du wirst von allen deinen Hoffnungen herabgestürzt werden. Man wird dich mit Gewalt vertreiben und auf vulkanisches Land im Meere verweisen. Hüte dich, mein Sohn, und rechne nicht auf die Treue deiner Freunde.“

Sprechen wir nun von dem berühmten „Buche der Prophezeihungen“ von Noel Olivarius, das dem Kaiser einige Zeit nach seiner Krönung überreicht wurde. Eines Abends begab sich Napoleon nach Malmaison; er plauderte hier gern mit Josephinen, die, wie er wußte, sehr abergläubisch war. Nach einiger Zeit überreichte er der Kaiserin ein altes Manuscript, das 1642 geschrieben war. „Lies einmal darin. Man sagt, es sey von mir die Rede darin.“ Josephine blätterte eine Zeit lang herum, dann las sie: „Das italienische Gallien wird nicht weit von seinem Schooße ein übernatürliches Wesen geboren sehn; dieser Mann wird sehr jung das Meer verlassen, die Sprache und Sitten der Franzosen erlernen, sich noch jung durch tausend Hindernisse bei den Soldaten einen Weg bahnen und ihr erster Führer werden. Jenseits des Meeres wird er kämpfen mit großem Ruhme und großer Tapferkeit, und dann von Neuem in der römischen Welt. Er wird den Deutschen Geseze geben, Unruhen und Schrecken bei den Franzosen enden, und wird durch die gewaltige Begeisterung des Volkes nicht König genannt werden, sondern Imperator. Krieg führt er überall im Reiche, vertreibt Fürsten, Herren und Könige, zwei Lustra hindurch und mehr. Dann wird er reue Fürsten und Herren erheben. Man wird ihn sehen mit einem Heere von neunundvierzigmal zwanzigtausend Mann. In der rechten Hand wird er halten einen Adler, als Zeichen des Sieges im Kriege. Er wird in die große Stadt kommen und viele große Dinge anordnen: Gebäude, Brücken, Meerhäfen, Wasserleitungen, Canäle; er wird ganz allein durch große Reichthümer so viel thun, als ganz Rom, und Alles in dem Reiche der Franzosen. Er wird zwei Frauen haben. . .“ — Josephine hielt inne. —

„Fahre nur fort!“ sagte der Kaiser, der die Unterbrechungen nicht liebte. — Und von einer einen Sohn. Er wird weit hinziehen zum Kriege, und dort werden seine Feinde eine große Stadt verbrennen, aus welcher er mit den Seinigen herausziehen muß. Viele Ruinen, und die Seinigen, die nicht Brod, nicht Wasser haben, bei gewaltiger Kälte, werden so unglücklich seyn, daß zwei Drittheile seines Heeres umkommen. Der große Mann, verlassen, verathen von seinen Freunden, wird mit großem Verluste von vielem europäischen Volke in seine eigene Stadt gejagt werden, und an seine Stelle wird man setzen den alten König. Er wird im Meere in der Verbannung bleiben eilf Monde mit einigen der Seinigen, wahren Freunden und Soldaten. Nach den eilf Monden werden sie Schiffe nehmen und wieder landen in Frankreich. Er wird ziehen nach der großen Stadt, wo der alte König sitzt, der sich erhebt, schießt und den königlichen Schmuck mit sich nimmt. Er wird von Neuem vertrieben durch drei europäische Völker nach drei Monden und einem Drittheile eines Mondes, und an seine Stelle kommt wieder der alte König. Die Völker und die Franzosen werden sich unter einander zerreißen wie Tiger. Das Blut des alten Königs wird seyn das Ziel schwarzen Verrathes. Aber die Unseligen werden sich tauschen und mit Feuer und Schwert gestraft werden. Die Lilien werden bleiben, aber die letzten Zweige des alten Stammes werden noch einmal bedroht. Da wird ein junger Krieger ziehen gegen die große Stadt; in seinem Wappen wird er führen den Löwen und den Hahn. Die Lanze wird ihm reichen ein großer Fürst im Osten. Ihm werden beistehen die Völker in Belgien, die sich vereinigen mit den Parisern, um den Unruhen ein Ende zu machen. Er wird noch kämpfen mit Ruhm siebenmal sieben Monde, und die drei europäischen Völker werden ihm aus großer Furcht ihre Söhne und Sattinnen geben als Geiseln, und er wird ihnen geben gerechte Gesetze. Der Friede währt fünf und zwanzig Monde. In Lutetia wird die Seine von Blut geröthet; es folgen erbitterte Kämpfe und neue Aufstände. Der Tapfere wird noch einmal Frieden stiften, das Geschick der Welt ordnen und sterben.“

Josephine schlug verwundert das Buch zu. Die Prophezeiung ist gewiß merkwürdig. Alles, was sie von der Regierung Napoleons und der Rückkehr der Bourbons verkündete, ist getreulich eingetroffen. Die Unruhen von 1827. und die Revolution von 1830 selbst finden sich darin.

Aber sie geht noch weiter. Wer ist der junge Krieger, der nach der großen Stadt ziehen soll und in seinem Wappen einen Löwen und einen Hahn führt? Was bedeuten die Worte: „Die Lanze wird ihm reichen ein großer Fürst im Osten.“ Wie heißt der Mann, der das Geschick der Welt bestimmen soll? — Die Zukunft wird es lehren.

Waiblingen. (Gläubiger Aufforderung.) Die Gläubiger des Gottlieb Bubl, gewesenen Straßenwarths dahier, werden hiermit aufgefordert am nächsten Freitag den 26. d. M. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause dahier zu erscheinen, und ihre Forderungen anzugeben, auch sich über einen Borg oder Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Den 24. Juli 1844.

Gerichts-Notariat.

Fischer.

Waiblingen.

(Wohnung zu vermieten.)

Eine Stube, Küche, eine Bäckstube und ein Platz im Keller kann auf Jacobi von einer kleinen Haushaltung als Mietbewohnung bezogen werden bei

Blos, Flaschnermeister.

Ein geschickter Verläunder weiß aus jeder Tugend die Laster herauszubringen, und so wie im Marmorblok die schöne Statue liegt, so liegt in der schönen Statue ein kleiner Marmorblok. — Auf dem Wagen des Triumphtors stehen Leute, die ihn erinnern, daß er ein Mensch sey; so stehen Bediente auf der Kutsche des Großen, die ihn erinnern, daß er ein Mensch ist, und sie nur Bediente. —

R ä t h s e l.

Der Begrabene lebt und auch das Grab. Der Begrabene betet, und das Grab bewegt sich, nicht im Himmel, nicht auf Erden.

Auflösung der Charade in No. 55.

S t u r m s a u b e r.